

**Heidelberger Frühling: Rauschender Auftakt mit Geigerin Vilde Frang, dem SWR, François-Xavier Roth und viel Politik**

## Große Kunst in „gefährlichen Zeiten“

Von unserem Redaktionsmitglied Stefan M. Dettlinger



François-Xavier Roth, Vilde Frang, ein SWR-Musiker mit Protest-Button.

Wenn auch die letzten Zweifel ausgeräumt sind, dass diese Sinfonie in D-Dur enden wird, wenn sowohl die finale Terzen-Orgie von im Fortissimoschmetternden Hörnern und Trompeten verklungen ist als auch der rauschende Schlussapplaus, dann also, wenn wir denken, jetzt sei endgültig Schluss, dann erst tritt dieser mutige Mann noch mal ans Pult der Heidelberger Stadthalle, dreht sich um und spricht zum erlauchten Publikum.

François-Xavier Roth lobt sein mit Protestbuttons bewaffnetes SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg und wie es soeben Brahms' "Zweite" gespielt hat, er sagt auch, eine Spezialität des Klangkörpers sei aber auch das Spielen heutiger Musik und dass der SWR dieses Orchester nun per Fusion mit Stuttgart abwickeln wolle. Er nennt das ein "gefährliches Zeichen unserer Zeit".

Schon vor Beginn wurde ein Artikel aus der "Badischen Zeitung" verteilt, in dem der Kabarettist Matthias Deutschmann schreibt, SWR-Intendant Peter Boudgoust mache sich durch das Vorantreiben der Fusion zum Erfüllungsgehilfen des ehemaligen rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Kurt Beck (SPD), der als Vorsitzender der

Rundfunkkommission im August 2012 gefordert haben soll, die Zahl der Rundfunkorchester zu reduzieren.

## **Zum Thema**

### [Der Welt zugewandt](#)

Protest all überall also, und dies, so wird man vielleicht denken, habe wenig mit der Eröffnung des Heidelberger Frühlings zu tun. Doch da irrt man. Politik muss auch dort gemacht werden, wo mächtige Menschen sind. So sitzt im Publikum nicht nur gesellschaftliche und politische Prominenz, von Nike Wagner bis zu Heidelberg's OB Eckart Würzner. Auch Theresia Bauer (Grüne) ist gekommen, die mit Kultur-und-Bildung-Totsparen ebenfalls beschäftigte Kunstministerin, die in Stuttgart zusammen mit Parteifreund Winfried Kretschmann auch zur (oder besser: gegen die) SWR-Fusion einiges sagen und um Lösungen ringen könnte.

## **Begeisternde Wilde Frang**

Trotzdem überschatten alle politischen Statements mitnichten das kulturelle Ereignis. Denn dies verträgt das von Thorsten Schmidt bewusst weltgewandte Festival locker, ja, macht es sogar noch spannender. Und spannend war freilich auch, was zuvor geschah. Wilde Frang, die 27-jährige norwegische Geigerin, spielte Max Bruch's One-Hit-Wonder-Violinkonzert in g-Moll. Ihre fantastischen Bogenwechsel, ihr beseelter und in frühlingshaften Farben irisierender Ton, ihr natürliches Verständnis von Dingen wie Phrasierung, Melodie und Artikulation und eine wundersam unaufgeregte Virtuosität - all das begeisterte sowohl in Bruch's zwischen romantischer Melancholie und Klangschönheit wechselndem Violinkonzert als auch in der Zugabe: einer zweistimmigen norwegischen Volksliedbearbeitung.

Auch das Orchester frappierte. Chefdirigent Roth schaffte es auf so unpräzise wie gelenkige Weise (und ohne Taktstock), einen leichten, elastischen und transparenten Klang mit dem romantischen Gestus von Bruch und Brahms zu vereinen. Ganz großes und emphatisches Pathos entstand so nicht (das war nicht Ziel). Dafür ganz große Kunst des feinen Musizierens. Nun bleibt die Hoffnung, dass es am Ende fürs Orchester endet wie bei Brahms: in strahlendem D(urchgestanden)-Dur.

